

24. Sonderausstellung: Trautes Heim - Puppenstuben, Puppenküchen und Kaufläden von 1880 bis 1960



Kleine Chronik der Puppenstuben

Bis in 17. Jahrhundert zurück reicht die Geschichte der Puppenhäuser. Es sind bis aufs Feinste ausgestattete Häuser im großbürgerlichen Stil. Ihre reichhaltige Ausstattung und aufwändige handwerkliche Herstellung lassen den Schluss zu, dass sie nicht zum Spielen, sondern zum Repräsentieren bestimmt waren. Sie spiegelten den Haushalt ihrer Eigentümer. Den kleinen Mädchen des Großbürgertums dienten Sie als Modell des zukünftigen eigenen Haushaltes.

Im 18. Jahrhundert lösen sich zuerst die Küchen aus den Puppenhäusern. Diese ersten Einzelpuppenküchen dienten weiterhin der Eigendarstellung der Besitzer. Erst Ende des 18. Jahrhunderts findet die Puppenküche als echtes Spielzeug nennenswerte Vorbereitung in bürgerlichen Haushalten.

Puppenküchen, ein Spiegel der Entwicklung

Stets spiegelt sich im weiteren Verlauf der Geschichte die Entwicklung der „großen“ Küchen in den Puppenküchen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist die Küche der große zentrale Raum des Hauses. Hier werden alle mit der Speisenzubereitung verbundenen Tätigkeiten ausgeführt. Sogar Geflügel wird in der Küche gehalten und Kleinvieh geschlachtet. Im Zentrum der Küche steht der gemauerte Herd mit Rauchfang.

Ab etwa 1860 erobern „Kochmaschinen“- so die damaligen Bezeichnung transportabler Herde - die Küchen. Jetzt wird die Küche rauchfrei, man kann mit mehreren Töpfen gleichzeitig kochen und ganz beiläufig auch noch warmes Wasser bereiten. Auch in den Puppenküchen hält um 1850 der Blechherd Einzug, dessen Spiritusbrenner nicht ungefährlich war. Jetzt werden auch die Regale an den Wänden durch Möbel im Stil der Gründerzeit ersetzt. In der Grundfarbe bleibt die Küche aber eher dunkel.



Zu Beginn des 20. Jahrhunderts bringt das Bedürfnis nach Hygiene, Sauberkeit, Frische und freundlicher Atmosphäre einen grundlegenden Wandel in die großen und kleinen Küchen. Weiß und Blau dominieren als Farben. In Frauenzeitschriften der Zeit wurden weißes Möbel und Kacheln mit dem Hinweis beworben, daß „man jede Unreinheit sofort sehe“. Sparsame Jugendstilelemente verzieren die Möbel der Zeit.

In den 1920er Jahren wird die Reformküche als rein funktionell ausgerichtete Koch- und Arbeitsküche propagiert. Die Einbauküche ist geboren. Schmucklos und rein funktional sind diese Küchen.

Mit der nationalsozialistischen Blut und Boden Ideologie halten eher bäuerlich gestaltete Küchenmöbel Einzug in die Wohnküchen. Die teils üppigen Möbel der deutschen Küche und des Gelsenkirchener Barocks sind oft bis in die 1970er Jahre in Gebrauch. Mit dem Aufkommen der in zarten Pastellfarben gestrichenen Küchenschränke mit ihren pflegeleichten Resopaloberflächen schließt sich den späten 50er Jahren der Kreis der in unserer Ausstellung betrachteten Puppenküchen.

Kaufläden auch als Bubenspielzeug?

Diese detaillierte Entwicklung der Kulturgeschichte läßt sich auch an den Puppenstuben und den Kaufläden nachvollziehen. In der Literatur werden Kaufläden auch als Bubenspielzeug beschrieben – eine kaum zu belegende These.

Ein Wiedersehen mit der Kindheit wird möglich.

Bemerkenswert an dieser Sonderausstellung ist, dass fast alle Leihgeber ihre Schätze persönlich dekoriert haben. Teilweise genau so, wie sie damals in ihrer Kindheit damit gespielt haben. Ein Eintauchen in die eigene Kindheit wurde möglich – nicht nur für die Leihgeber.